

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

200 (30.4.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Herausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, ins das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Annahmestelle:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Botennachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.**

Nr. 200

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 30. April 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Neue englische Teil-Angriffe verlustreich abgewiesen.

### 6000 Engländer gefallen.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. H. Großes Hauptquartier, 30. April. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Dupp, nördlich der Straße von Douai nach Arras. Im viermaligen Ansturm gegen den heilumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Flüssen hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schanzen besetzt den Verlust der Engländer am 28. April

über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind.

Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht.

#### 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gewalttätige Erkundungen der Franzosen suchten gestern Morgen den Erfolg des französischen Beschützungseifers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Vimont und nördlich Reims festzustellen. Unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Snippes wieder gesteigert und erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wurde bei Tagesanbruch zur stärksten Wirkung.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nichts Wesentliches.

### Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Deutsche Uraufführung „Sonna“, Schauspiel in drei Akten von Jan Fabricius.

Ins Deutsche übertragen von Robert Soudet.

Unser Hoftheater hat den interessanten Versuch gewagt, einen vielgepriesenen holländischen Bühnendramatiker in Deutschland einzuführen. Jan Fabricius war bis 1911 Leiter einer großen Zeitung auf Java. Bei Kriegsausbruch zog er es vor, wieder nach seiner niederländischen Heimat zurückzukehren. Seine deutschfreundliche Gesinnung, die er in Wort und Schrift betätigte, hat dem in Holland sehr bekannten Dichter manchen heftigen Angriff von den der Entente zuneigenden Kreisen eingebracht.

Aus Java hat Fabricius auch den Stoff für sein dreistündiges Schauspiel „Sonna“ mitgebracht. Der Grundgedanke des Stückes ist in Europa nicht ganz neu. Die Javanerin Sutterly ist eine Vorgängerin der Sudanesisin Sonna. Fabricius aber hat das Mutterly-Motiv erweitert und vertieft. Neben die Tragik der betrogenen Weibesliebe tritt der Kampf der Mutter um ihr Kind. Als junger Leutnant der holländischen Kolonialarmee hatte Bartholomäus Welsen die schöne raffige Häublingstochter Sonna in sein Haus genommen. Aus dem Liebesverhältnis ist ein Sohn erwachsen, dessen Ankunft der Leutnant einst mit sehr gemäßigten Gefühlen entgegengesehen hatte, der nun aber, da er sich zu einem prächtigen Jungen entwickelt hat, der ganze Stolz des Vaters ist. Jetzt bringt ihn — zu Beginn des Stückes — der Hauptmann aus den Niederlanden, wo das Kind von einer klugen, lebensstarken Frau zu einem Europäer erzogen worden ist, nach Java zurück. Mit dem Sohn hat aber auch die Erzieherin des Kindes das Herz des Vaters erobert. An der Seite dieser Frau will Welsen seinen Sohn einer Zukunft entgegenführen, die fernab liegt von dem primitiven Lebenskreis der eingeborenen Mutter. Der kleine Niob, der jetzt Vertius heißt, soll Europäer bleiben und holländischer Offizier werden. Aber der Weg zu diesem Ziel geht hinüber über die Mutterliebe Sonnas. Welsen gehört zu jenen schwachen Naturen, die immer die höchsten Theorien im Munde führen. Er will mit starker Hand die Bande zerreißen, die ihn mit der Javanerin mehr als 12 Jahre verknüpft haben, aber er bricht

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Frhr. von Richtigshofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. mal Sieger im Luftkampf. Der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Auffklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, von der Aisnefront bis über die Maene nach Süden.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnhöfen im Ternobogen zum Abbruch gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die „befreiten“ Franzosen.

© Berlin, 29. April. Französische Gefangene erklären, daß die französische Bevölkerung, die über zwei Jahre unter deutscher Verwaltung lebte, sich allgemein lebend über das Verhalten der deutschen Truppen und Offiziere äußerte; vor allem Frauen und Mädchen gegenüber. Spätere nachteilige Aussagen vor französischen Gerechtigkeitsschreibern und sensationalistischen Journalisten sind auf suggestiven Druck zurückzuführen und glatte Erfindungen. Die Behandlung dagegen, die die Franzosen ihren Landsleuten im genannten Gebiet entgegen ließen, wird bezeugt durch einen vom „Devoir“ am 12. April veröffentlichten Brief eines Einwohners von Nyon, der an seinen Sohn, einen Leutnant im Generalstab, schreibt: „Seit 14 Tagen haben wir an französischen Lebensmitteln 1 Kilogramm und 600 Gramm Brot und 1 Kilogramm und 500 Gramm Fleisch pro Person erhalten. Unsere Verpflegung ist also noch nicht auf der Höhe, aber es ist doch immerhin etwas.“ — Dazu bemerkt „Devoir“, „Gewiß, aber 100 Gramm Brot täglich, das ist noch weniger als die Deutschen gaben; sie bewilligten 140 Gramm. Wir stehen nicht an zu sagen, daß es ein faßliches Land ist.“

es nicht weiter als zu einer billigen Täuschung der des Lebens und Schreckens, wie des Gehekes unfindigen Weibes, als zu einem kläglichen, mühsam herausgeholteten Eingekerkerten seiner Absichten. Und neben diesen Schwachen und unsicheren Männen wächst nun das in seinen tiefsten Gefühlen beleidigte Naturkind zu einer gewaltigen Anklagerin empor. Aus der scheuen mädchenhaften Frau wird, nachdem sie das schmälende Spiel durch das ihr das Kind rechtlich genommen werden soll, durchhaut hat, über Nacht eine Tigerfähe, in deren Adern das heiße Blut der Urmaidenmalochi kocht. An ihrer unbändigen Leidenschaft zerbricht der Widerstand des Mannes. Aber als er ihr Kind und Haus wieder fast demütig anträgt, da stößt sie ihn und sein Anerbieten mit trotzigem Stolz zurück. Sie will kein Mitleid, das ist nicht das der Vater ihr doch für immer, der Sohn wenigstens jetzt verloren ist. Wenn auch innerlich zerbrochen kehrt sie doch als Siegerin zurück zu den Hütten ihres Volksstammes. Eine Hoffnung aber ist ihr geblieben: ihr Sohn ist Blut von ihrem Blute, auch ihn wird einst die javanische Heimat wieder rufen, und das wird die Sühne sein für das Verbrechen, das sein Vater an der Mutter begangen hat.

Was diesem Drama der betrogenen Gattin- und Mutterliebe einen besonderen Wert verleiht, das ist die große Einfachheit, Klarheit und künstlerische Selbstbeherrschung, mit denen der Dichter den konfliktreichen Stoff behandelt hat. Der Personenkreis des Stückes ist auf das alleräußerste beschränkt. Die Handlung ist nirgends mit tiefen Reflexionen, zu denen der Stoff leicht verleiten könnte, überlastet. Nur eine Nebenhandlung spielt in die Haupthandlung hinein und diese auch nur so weit, als es für den Verlauf der letzteren unbedingt nötig ist. Der Dichter hat auch keine komplizierten oder greulich veranlagten Menschen auf die Bühne gestellt, die in tierartigen Gebrüchen, die Probleme von Pflicht und Liebe, von Gesellschafts- und Rassefragen abwandeln. Fabricius wollte keine Problemdeutung im strengen Sinne des Wortes schaffen. Ihm kam es lediglich auf reinliche Herausarbeitung des fesselnden Wortwurfs an, den er mit dem kühnen Blick des geborenen Dramatikers in den so besonders gelagerten Verhältnissen des kolonialen Lebens gefunden hatte.

Als Mittelpunkt und Geld des Schauspiels ist die Sudanesisin Sonna gedacht, deren Gestalt der Dichter mit unendlicher Liebe und Sorgfalt gezeichnet hat. Aber darin liegt unrichtig

### Uebersetzungen französischer Tagesbefehle vor der Offensive.

(Im Anzuge.)

St. Ou., den 4. April 1917.

1. XXXII. Armeekorps. Generalstab. Geheim!  
Den Herren Divisions-, Brigade- und Regimentskommandeuren.  
Die Handlung, die wir unternehmen werden, ist entscheidend für das Schicksal des Vaterlandes. Sie wird von der Kruppe und im besonderen von allen Kommandostellen einen eisernen Willen, eine Tatkraft und einen allem gewachsenen Aufopferungsgeist erheischen. Die Tage der Ermüdung und des Kampfes werden ohne Unterbrechung aufeinander folgen bis zur Entscheidung. Es wird den Kommandostellen zur Pflicht gemacht, das Vertrauen immer mehr zu vergrößern, die Truppen dahin zu bringen, die Ermüdungen und Entbehrungen leichten Herzens zu ertragen. Es wird kein Ausfall, keine Zögerung, keine Vernachlässigung und kein Mangel an Initiative geduldet werden.  
Der Kommandierende General des XXXII. Armeekorps. gen. Passaga.

St. Ou., den 9. April 1917.

2. XXXII. Armeekorps. Generalstab. Allgemeiner Befehl Nr. 13.  
Soldaten der Marine der Fier, der Argonnen, der Somme und von Verdun!  
Offiziere, Unteroffiziere, Korporale, Jäger und Soldaten des XXXII. Korps!  
Unterstützt von einer mächtigen Artillerie, eingedrängt von Divisionen, die stolz darauf sind, an Eurer Seite zu kämpfen und die entschlossen sind, mit Euch an Mut zu wetteifern, werdet Ihr noch einmal den unwürdigen Gegner, der unsere Heimstätten geblüht und angefeuert, unsere Frauen geschändet (!), unsere Kinder und Greise verblüht und hingemordet (!), unsere Gefangenen gepeinigt (!) hat, die Kraft Eures Geistes fühlen lassen.  
Wenn Ihr Eure Gräben verläßt, um gegen den Feind anzugreifen, werden unsere Toten aus ihren Gräbern steigen. Ihr werdet diese herrlichen Schatten mit einem von unsterblichem Ruhm strahlenden Totengewand neben Euch herlichwachen

eine gewisse Schwäche des Stückes. Das Erwachen eines jarten, scheuen Weibes zur Tigerfähe ist allein noch kein dramatischer Wortwurf. Sonna greift in den beiden ersten Aufzügen kaum in den Gang der Handlung ein. Wir sehen nur mit Mühsamkeit und Schmerz, wie das arme, hilf- und wehrlose Weib um sein Lebensglück betrogen wird. Erst im dritten Akt, da die über alles aufgeklärte Javanerin ihrem Geliebten mit der Kraft ihres jah erwachten Stolzes und Hasses entgegentritt, da lebt die dramatische Handlung in voller Blüte auf, erst da fehlt der Kampf zweier Gewalten ein, ohne den es letzten Endes kein wirkliches Drama gibt. Die ganze Handlung ballt sich in den wenigen Szenen des letzten Aufzuges, die zugleich die Katastrophe bringen, zusammen. Dieser von Leidenschaften durchtönte letzte Akt ist zugleich der Mittel- und Höhepunkt des Stückes. In der glänzenden Behandlung des Affektes, in dem leisen Anschwellen der erregten Stimmung, in der Steigerung und ihrem schließlichen Ausbruch zeigt sich Fabricius als ein Meister in der geschickten Beherrschung dramatischer Wirkungen.

Der Dichter hätte aber dem Schauspiel eine noch bedeutend stärkere Bühnenwirkung verleihen können, wenn er den selbstigen Zwiepsalt, unter dem der Hauptmann leidet, stärker in den Vordergrund gerückt hätte. Wohl erfahren wir in dem etwas weitläufigen Gebräch zwischen ihm und dem Resident-Assistenten manches darüber, aber wir erleben ihn nicht unmittelbar genug mit. Die Handlung der ersten beiden Aufzüge werden zu sehr beherricht von dem juristischen Akt der Scheidungsanerkennung, der etwas nüchternes und trodenes hat. Wir lernen den Hauptmann direkt nur von seiner liebsten Seite kennen und doch entspringt auch sein Handeln im Grunde edlen Motiven; er will das Glück seines Kindes. Der Hauptmann ist der eigentliche tragische Held des Stückes. Sonna leidet ohne Schuld, Welsen will durch eine Schuld sich und seinem Kinde eine allmächtige Zukunft sichern und daran scheitert er.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die beiden ersten Akte des dramatischen Lebens und des dichterischen Gehaltes entbehren. Die ausgezeichnet gewählten Aktabschlüsse lassen allein schon erkennen, daß der Dichter ein scharfes Gefühl für Bühnenwirkung besitzt. Von ergreifender Schönheit sind auch jene Szenen, in denen Sonna um die Liebe ihres Kindes wirbt. Die Gestalten selbst sind prächtig erforschte Menschen, voll warmen natürlichen Lebens.



leben, um Euch zu segnen. Sie werden den Ansturm der  
Wunden ihres ausgezeichneten XXXII. Korps mit ansehen.

Seid würdig Eurer Felder!  
Mögen sie stolz auf Euch sein!  
Ammeroden, schlagt feste dreimt  
Nacht viel!

Der Kommandierende General XXXII. Armeekorps.  
gez. Passaga.

Sämtlichen Truppen vorzulesen, bevor sie ihre Stellungen  
besetzen.

Berlin, 28. April. Pariser Blätter melden, daß  
man bei deutschen Gefangenen Tagesbefehle gefunden  
habe, woraus die Absicht einer nunmehr vereitelten großen  
deutschen Offensive hervorgehe, und zwar gerade an  
jenem Frontabschnitt, wo die Franzosen ihre geläuterte große  
Offensive ansetzten. Solche Befehle haben nicht existiert, können  
also nicht gefunden worden sein. Sie mußten offenbar er-  
funden worden als Trost für den vollkommenen Zusammen-  
bruch des französischen Durchbruchversuchs bei Reims.

### Der türkische Tagesbericht.

W.W. Konstantinopel, 30. April. Amtlicher Bericht von  
Western.

Fronten: Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen  
unser Truppen auf dem rechten Eghaniser vorgingen, wurden  
durch unser Feuer zurückgeworfen. Am 28. April schob  
Kapitänmann Schüb in Luftkampf ein 8. feindliches Flug-  
zeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter  
unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel  
verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasusfront: Unser Patrouillenunternehmungen  
Leisichte an der Front Ruhe.

Sinaifront: Am 27. April griffen die Engländer einen  
Teil unserer an der See stehenden Posten an. Nachdem unserer-  
seits eine Kompanie Infanterie zur Bekämpfung eingesetzt worden  
war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen.  
Er ließ 15 Tote auf dem Schlachtfeld liegen.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Der Wirrwarr in Rußland.

Das wachsende Chaos.

Lugowo, 30. April. („Frankfurter Zeitung.“) Eine  
Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ bringt weitere  
Einzelheiten zum fortwährenden russischen Chaos. In  
den blutigen Kronstädter Unruhen waren neben den  
Extremisten auch mehrere tausend entlaufene Sträflinge beteiligt.  
Mehrere Duzend Offiziere wurden getötet, viele andere  
Geoffiziere verhaftet. Alle Bemühungen der Petersburger  
Regierung zu ihrer Befreiung sind bisher vergeblich gewesen, so  
daß Justizminister Kerenski nunmehr persönlich nach Kron-  
stadt reist.

Wichtige Zusammenstöße mit Leninisten und an-  
deren Revolutionären fanden in Moskau und Petersburg statt,  
wo die Stadtmitglied aufgetrieben und zwanzig Anhänger Lenins  
verhaftet wurden mußten. In einer Volksversammlung vor der  
Nationalduma forderten zwei Redner, wovon der eine in Unter-  
offiziers-, der andere in Studentenuniform war, unter Ver-  
schöpfung der Verbündeten und der Petersburger Regierung,  
einen sofortigen Friedensschluß, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

Moskau. — Die Lage in Kronstadt.

W.W. Bern, 29. April. „Corriere della Sera“ berichtet aus  
Petersburg: Moskau übernahm den Vorsitz im  
Minister des Eisenbahnministeriums, um die Frage der Verbesse-  
rung der Verhältnisse der Eisenbahner zu studieren.

Zur Lage in Kronstadt schreibt der Korrespondent des  
Blattes: Die Stadt sei immer noch in den Händen revolutionä-  
rer Banden, die, unterstützt durch einige Tausend in den Re-  
volutionstagen freigelassene Verbrecher mit Gewehren und eini-  
gen Maschinengewehren die Stadt beherrschen. Kerenski werde  
in den nächsten Tagen auf Ersuchen des Admirals Maximow nach  
Kronstadt begeben und versuchen, die Ordnung wieder her-  
zustellen.

Verbringung des Barenpaars nach Petersburg?

W.W. Wafel, 30. April. („Frankfurter Zeitung.“) Die Peters-  
burger Telegraphen-Agentur meldet: Infolge eines Schrittes  
von Delegierten der zweiten Armee, die die Ueberführung des  
früheren Baren nach Peter Pauls-Festung fordern  
wegen verschiedener Verurtheile der Umgehung des Baren, die den  
Befehlshaber der Truppen für dessen Sache zu gewinnen  
hat, der Arbeiter-Exekutiv-Ausschuß einen Vertreter  
entwählte, der eine Untersuchung über die Ueberbringung des  
Baren vornehmen soll. Laut Blättermeldungen könnten die  
Ergebnisse dieser Untersuchung die Verbringung des früheren  
Barenpaars nach Petersburg zur Folge haben.

Das Schauspiel war unter der Leitung des Herrn Dr.  
Roenneke mit größter Sorgfalt und feinstem Verständnis  
für die dichterische Eigenart eingeleitet, mit erstem künstlerischen  
Gefühl und europäischer Kultur, der Müdigkeit und Sinter-  
grund der Handlung bildet, war schon in Sprache, Gebärde, Gang  
und Bewegung der die Eingeborenen verkörpernden Mitwirkenden  
überaus geschickt herausgearbeitet worden. Die wunder-  
vollen echten, japanischen Kostüme, die Herr Fabricius für die  
Aufführung zur Verfügung gestellt hatte, fügten sich prächtig  
in das vornehme Bühnenbild ein, das im Hintergrund der Halle  
einen herrlichen Ausblick in den tropischen Garten und die  
japanische Küstenlandschaft gewährte. Frau Ermath über-  
nahm sich in der Titelrolle selbst. Mit der gleichen bewundernden  
Schärfe brachte sie die parteiische Hingabe des Naturfindes  
zu dem blauwüchigen europäischen Manne zum Ausdruck, wie die  
instinktive hingebende Liebe der Mutter zum Kinde und schließlich  
den elementaren Ausdruck der Leidenschaft, des Hasses.  
Ein tiefes inneres Mitleiden sprach aus jedem Wort, tat sich  
aus jeder Faser und jeder Bewegung kund. Nur die allzu  
stille Aufmachung leistete sie nicht ganz vorteilhaft. Hübscher  
war Frau Dröcher als Leinwäucherin Nitti aus, die ebenfalls  
in Sprache und Spiel den epischen Charakter der Rolle vor-  
trefflich traf. Herr Baumach bemühte sich erfolgreich, die  
Gefühle des zweifelhafte, schwachen Hauptmanns menschlich ver-  
ständlich und sympathisch zu verklären. Ganz vorzüglich war  
wieder Herr Esfel als Resident-Minister in der feinen unge-  
wöhnlichen Natürlichkeit seines Spiels. Mit klaren scharfen  
Strichen charakterisierte Herr Schindler den schlauen, ge-  
wandten und liebestollen Schreiber Braoviro. Frisch, fest und  
ehrbarhaft gab Herr Solm den vom Dichter mit aner-  
kennungswürdiger Natürlichkeit gezeichneten Mitschlingstaben. Ein  
kleines Rabinettstück machte Herr Müller aus der Rolle des  
einstweilen zurecht gestutzten Ambonien.

Das Stück fand eine sehr warme und herzliche Aufnahme.  
Nach dem zweiten Akt konnte sich der Dichter bereits vor dem  
Vorhang zeigen. Zum Schluß rief ihn, die Mitwirkenden und  
den Spielleiter starker Beifall immer wieder vor die Rampe.

Walther Günter.

### Die Agitation Lenins.

W.W. Petersburg, 30. April. (Nicht amtlich.) Meldung  
der Petersb. Tel.-Ag. Der Vollausschuß des Ar-  
beiter- und Soldatenrates stellte fest, daß die Agita-  
tion Lenins und seiner Anhänger auf eine Desorganisa-  
tion des Landes hinfiele, daß aber Gewaltmaßnahmen  
nicht nötig seien, solange die Agitation ihren Propaganda-  
charakter behalte. Der Ausschuss bejahte, dieser Agitation seine  
eigene Propaganda entgegenzustellen besonders in der Bürger-  
schaft und unter den Truppen. Der Gesundheitszustand des  
Kriegsministers Gutschkow hat sich gebessert. Der Minister  
wird wahrscheinlich am Montag seine Tätigkeit wieder auf-  
nehmen.

Eine Kundgebung der Verwundeten und Verstümmelten.

W.W. Petersburg, 30. April. (Nicht amtlich. — Meldung  
der Petersb. Telegraphen-Agentur.) Heute vormittag fand  
eine eindrucksvolle Kundgebung der in Petersburg in Pflege be-  
findlichen Verwundeten und Verstümmelten statt.  
Aus allen Hospitälern und Ambulanzen der Hauptstadt zogen  
trotz Schnee und Regen Scharen von Verwundeten zur Kana-  
kathedrale mit Fahnen, die durch die Inschriften die Fort-  
setzung des Krieges fordern und verlangen, daß das  
auf dem Schlachtfeld vergossene Blut nicht ein nutzloses Opfer  
bleibe. Die Invaliden, die nicht gehen konnten, folgten auf  
vielfachen Kränzen und in Automobilen. Die Kundgebung  
machte auf die Bevölkerung einen starken Eindruck.

### Die Niederlage am Stochod.

W.W. Petersburg, 30. April. (Meldung der Petersburger  
Telegraphen-Agentur.) Auf dem Kongress der Abgeord-  
neten aller Armeen der Westfront wurde folgende  
Erklärung verlesen, die von 25 Offizieren und Soldaten,  
die kürzlich an dem Kampfe am Stochod teilgenommen haben,  
unterzeichnet ist:

Die Presse und die öffentliche Meinung klagen den Rat  
der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten wegen  
der Niederlage am Stochod an, die nach ihrer Behauptung  
eine Folge der Tätigkeit des genannten Rates gewesen ist.  
Alle Soldaten, Offiziere und Kommandeure, die zu dem die  
Stochodstellung haltenden Armeekorps gehörten, erkannten ohne  
Ausnahme, daß das Fehlen dieser Stellung bis zum Frühling  
unmöglich war, und daß man entweder die Offensive hätte  
eröffnen müssen, um die Stellung zu erweitern, oder sich auf das  
rechte Ufer zurückziehen und die Stellung preisgeben, was man  
im Frühling, wenn der Stochod gestiegen ist, mit großen Ver-  
lusten hätte tun müssen. Inzwischen schenkte das Oberkommando  
den Erklärungen der Untergebenen kein Gehör und das Korps  
wurde an seinem Platze gehalten. Bei Frühlingsschmelze trat  
die unvermeidliche Tragödie ein. Alle sagten aus, daß das  
Ueberleben des Stochod die Russen hindern werde, die wenigen  
Flüchtlingsgruppen zu benutzen, und daß das heftige, ununter-  
brochene, feindliche Sperrfeuer die Verteidiger des linken Ufers  
vollständig abschneiden werde, was tatsächlich eintrat.  
Die Russen wurden trotz ihres erbitterten, heldenmütigen Wider-  
standes durch die zermalmende Kraft des Wagners vernichtet und  
ihre unermüdbar wiederholten Gegenangriffe, die die deutschen  
Abteilungen wegfielen, waren vergeblich. Der schreckliche vier-  
undzwanzigstündige Kampf am Stochod hat gezeigt, daß die  
Manneszucht der russischen Armee nicht nach-  
gelassen hat, die ihren Eid treu erfüllt hat, und daß die  
Deutschen nur über ihre Reichen an den Stochod kommen konnten.  
Bekanntlich sind aber allein an dieser Tragödie schuldigen  
Generale Lesch und Januschow ihrer Stellungen ent-  
hoben worden.

### Die sozialistische Friedenskonferenz.

O Berlin, 30. April. Eine Meldung der „Woz.“ läßt  
vermuten, daß die russischen Sozialdemokraten der  
in Stockholm geplanten sozialistischen Friedenskonferenz  
fern bleiben werden. Der schwedische Sozialdemokrat Bran-  
ting kündigt von seiner Petersburger Reise die Ueberzeugung  
mit, daß die Konferenz auch von russischen Delegierten besucht  
sein würde, aber sämtliche drei russische Sozialistengruppen  
scheinen gegenwärtig darin einig zu sein, der Stockholmer Kon-  
ferenz gegenüber sich negativ zu verhalten.

Paris, 29. April. (Reut.-Tel.) Soltes vorläufiglich die  
Antwort des Verwaltungsausschusses der sozialistischen  
Partei auf die Zusammenberufung der internationalen  
Konferenz in Stockholm zum 16. Mai durch die hol-  
ländischen Delegierten, darin heißt es:

Kein Mitglied der Partei der französischen So-  
zialisten werde ein Wort erhalten, sich nach Stockholm  
zu begeben, da diese Konferenz einzig Verurtheile zur Verwirkli-  
chung eines Sondernfriedens dienen dürfte. Die Partei der  
französischen Sozialisten könne sich nicht zu solchen Wünschen her-  
geben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigere,  
ihre Kriegsziele bekannt zu geben, wo Rußland sich für die Frei-  
heit organisiere, wo die Vereinigten Staaten intervenierten zu  
Gunsten eines dauerhaften Friedens auf der Grundlage des  
Völkerrechts.

### „Lanuhäuser“.

Die „Lanuhäuser“ Aufführung am gestrigen Sonntag  
brachte uns ein Gast, der wohl als Vertreter des Herrn Schöffel  
in Aussicht genommen ist. Herr Lanuhäuser vom königlichen  
Theater in Kassel. Wir konnten leider nur die ersten zwei Akte  
anhören, was wir aber hören, genügt vollständig, um uns zu  
überzeugen, daß Herr Lanuhäuser als Vorkämpfer für die hohe  
Wittne nicht in Betracht kommen kann. Die Stimme, die in der  
Mittelzeit ganz angenehm klang, entbehrt in der Höhe voll-  
ständig des Glanzes und der Frische, die Töne sind hier dünn  
und flüchtig, oft auch unsicher und unbestimmt, und werden  
nur mit Mühe herbeigeholt; im Spiel hören die immer  
gleichmäßigen Bewegungen der Arme und Hände. Die Befehle  
der übrigen Rollen sind die gewöhnliche, nur lang für Frauen  
gänger, die wegen Entfrankung abgehen mußte, Frau v. Meduna  
die Elisabeth. In der Erleuchtung wie immer vorzüglich hatte  
sie auch im Gelingen gute Momente. Geradezu auffallend ist es,  
mit welcher Leichtigkeit es der Sängerin gelang, auch im  
größten Ensemble mit ihrer Stimme zu dominieren. Das zeigt,  
weshalb vortreffliches Stimmmaterial sie für eigen nennt. Gelänge  
es ihr, ihrem Gelingen noch mehr Innerlichkeit zu verleihen, so  
könnte sie bei ihrer großen musikalischen Begabung bald mit den  
besten ihres Faches mithalten. Fräulein Friedrich sang den  
Sitztenor, bedeutend besser als in früheren Aufführungen.  
Die Töne klangen sehr sicher, und wenn einmal in der unüber-  
schwinglichen Rolle durchaus ein wenig falsch gesungen werden  
muß, so ist es besser, wenn es wie gestern etwas zu hoch, als wie  
früher etwas zu tief klang. Ein ganz besonderes Lob müssen  
wir dem Hofdamen des Herrn v. Gorkow erteilen, der durch  
seinen wundervollen Gesang die meisten der Mitwirkenden weit  
hinter sich ließ. Die Aufführung (in der Pariser Bearbeitung)  
war sehr sorgfältig vorbereitet und wurde von Herrn Hofopern-  
direktor Cortelezis der Württembergischen Tradition entsprechend  
geleitet. Die Höhepunkte haben wir hervor die Duettire in der  
der Streichinstrumente trotz ihrer geringen Anzahl insolge  
der sorgfamen Abstimmung zu schöner Geltung kamen, und die  
gewaltige Steigerung am Schluß des zweiten Aktes.

Anton Karle.

### Aus dem Großherzogtum.

(1) Mannheim, 29. April. Der Bürgerausschuß hat mit großer  
Reiztheit der Erwählung der heimisch-ungarisch-österreichischen  
Sammlung des verstorbenen Mannes der Malers (Schulz)  
von Nag am einen Kaufpreis von 265 000 M. zugestimmt.

(2) Mannheim, 28. April. In Ludwigs-Hafen ist man immer  
geheimen Schlägerei auf die Spur gekommen. Schon seit  
einiger Zeit lesen Berichte um, daß in einer Kontinente des Mannes  
Ludwigs-Hafen heimlich martensfrei abgegeben werde. Der  
Belagerer der Sache nach und verhaftete drei Personen. In einem  
Hofschuppen hatten sie vier Ochsen und dreißig Schweine ge-  
schlachtet und das Fleisch verkauft. Die Beschafften sind ein Eisen-  
bahnarbeiter, ein Lagerhalter und ein Metzger.

(3) Heidelberg, 29. April. Im Alter von 62 Jahren ist  
Konradmühl v. D. Nag Wachen gestorben. Er war zu  
als Sohn des dortigen Oberbürgermeisters geboren und 1872 bei der  
Marine eingetritten. Wiederholt war er an größeren kriegerischen und  
militärischen Unternehmungen der Marine beteiligt, so bei der Blockade  
Schwedenlands, bei der Beschießung und Landung in Wismar und bei  
der Besatzung der Dore-Salomon. 1906 nahm er seinen Abschied und  
hier auf, wo er sich besondere Verdienste beim Noten Krieg er-  
warb.

(4) Heidelberg, 29. April. Aus dem Redar wurde die Leiche eines  
93jährigen Dienstmannes gefunden. Offenbar liegt Selbstmord  
vor.

(5) Pforzheim, 29. April. Der Gründer des „Pforzheimer  
Zeiger“, Privatmann Heinrich Müller in Pforzheim, beging  
seiner 70. Geburtstags, am 1. September 1873 hatte er die ge-  
nannte Zeitungsbetriebe bekommen und bis 1884 fast ausschließlich  
erfolgreich weitergeführt. Von den Mitarbeitern des Jahrgangs ist  
der damalige Proprietar und Redakteur Robert Winter jetzt noch zu  
sehen und in der Redaktion des „Pforzheimer Zeiger“ tätig. Sein  
seiner Wegzug von hier war Heinrich Müller zwei Jahre. Der  
Grunder des „Pforzheimer Generalanzeiger“ und stiftete dann nach Pforzheim  
über.

(6) Baden-Baden, 29. April. Wie aus dem jetzt gedruckt vorliegen-  
den städtischen Voranschlag für das Jahr 1917 zu ersehen ist, beträgt  
der ungedeckte Aufwand, welcher durch Umlage aufzubringen  
ist, diesmal 1 297 427 M. Nach den Vorarbeiten des Stadtrats  
wie im Vorjahre eine Umlage von 32 Pf. erhoben werden, welche die  
einigen des Vorjahres gleichkommt. Die Voranschlags-  
Umlage findet am 2. Mai statt und auf den gleichen Tag ist auch die  
Erhebung für den freiwillig auf dem Stadtrat auszuführenden  
Herrn Kunst- und Handelsgärtner Nag Vogel angesetzt, welcher als  
Stadtmann seit Beginn des Krieges im Jahre 1914. Vogel gehört der  
nationalliberalen Partei an.

(7) Bielefeld, 29. April. Der Bürgerausschuß stimmte dem  
Voranschlag mit einem Umlagefuß von 24 Pf. zu.

(8) Freiburg, 29. April. Der Stadtrat hat beschlossen, zu Ehren  
des Dichters Emil Götli auf dessen Grabstätte eine Gedenktafel  
anbringen zu lassen.

(9) Freiburg, 28. April. Dompräbendat Dr. August Huber in  
Freiburg wurde von dem Herrn Erzbischof unter gleichzeitiger Be-  
lassung im Besitz seiner Komprabende zum erzbischöflichen De-  
kanarissafflor ernannt.

(10) Furtwangen, 30. April. In der letzten Bürgerausschusssitzung  
wurde mitgeteilt, daß als erste städtische Autolinie die Strecke  
Furtwangen-Waldsiedel in Angriff genommen werden wird.

(11) Rogel bei Waldsiedel, 28. April. Durch Feuer wurde das  
große Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Schlosses F. Siebold  
zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Brandursache unklar.

### Zum letzten Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg, 29. April. In dem Fliegerangriff auf Freiburg  
am 14. April gibt das Groß-Bezirksamt eine längere Darstel-  
lung über die gemachten Erfahrungen und Lehren, die in einer  
gemeinsamen Besprechung der zivilen und militärischen Behörden  
festgestellt worden sind. Wir entnehmen den Ausführungen des  
Bezirksamtes: Die feindlichen Geschwader fliegen  
sowohl mittags als auch nachmittags bei diesem, also selbst  
lichten Wetter in bisher beim Bombardement noch nicht  
beobachteter Höhe. Sowohl der Flugmeldebericht, als auch die  
Benachrichtigung der Stadt und der Armee durch Höllerturme  
funktionierte tadellos. Die Flakartillerie nahm in beiden  
Rollen die Feinde sofort auf die größte Reichweite unter auf-  
liegendes Feuer, geräuschlos die Geschwader und hielt sie  
dauernd in starker Höhe, daß ein gezielter Bomben-  
abwurf, der unermesslichen Schaden angerichtet hätte, nicht  
möglich war. Es gelang auch der Flugabwehrartillerie mit-  
bestens ein feindliches Flugzeug so sicher zu beschädigen, daß  
es um 2500 Meter herab, leider aber außer Reichweite kam.  
Unsere Kampfflieger, die beide Male bis  
sofort zum Luftkampf einsetzten, konnten beim ersten An-  
tritt rechtzeitig die abnorme Höhe des Wagners erreichen, was  
beim Bombardementüberfall dann möglich war. Wie das Bezirks-  
amt mitteilt, ist eine Verklärung sowohl der Flakartillerie als  
auch des Kampffliegers bereits in die Wege geleitet. Weiter  
weist die amtliche Stelle erneut darauf hin, daß der beste  
Schutz bei Fliegerangriffen der Aufenthalt in den unteren  
Stockwerken fester Häuser, am besten im Keller ist.

### Aus der Provinz.

\* Karlsruhe, 30. April 1917.

Na. Von der städtischen Karlsruher Lokalbahn. Die  
beiden Gleise der Karlsruher Lokalbahnen in der  
Weierthaler Allee zwischen Gartenstraße und Ettlinger-  
Tor-Platz dieser Tage verlegt und auf elektrische Wech-  
sel unter Verwendung des Bahnstromes der städtischen Straßen-  
bahn auf eine Länge von etwa 600 Meter zusammen-  
geschweißt werden. Nach Einbau einer provisorischen  
Gleisverengung mit der Straßenbahn und Wiederher-  
stellung der Straßenfläche wird sodann etwa in sechs  
Wochen der Dampftrieb aus der Kriegskrise  
verschwinden, was von den Angrenzern der Kriegskrise  
wohl mit Freude begrüßt werden dürfte. Mit diesem Zeitpunkt  
laufen die Dampfzüge der Karlsruher Lokalbahnen über die  
Stadt, Ost-West-Linie vom Ettlinger-Tor-Platz über Weierthaler-  
Allee, Mühlstraße und Gartenstraße teilweise gemeinschaftlich  
mit den Wagen der städt. Straßenbahn. — Zwischen Mühl-  
straße (Westbahnhof) und Gartenstraße sind die Arbeiten für die  
Elektrifizierung der Lokalbahn bereits wesentlich vor-  
geschritten. Die Bahnstationen sind schon in  
dah in einigen Tagen der Fahrdracht betriebsfertig montiert  
sein dürfte. In Aussicht genommen ist in erster Linie die  
elektrische Beförderung von Gütern aller Art  
für die Patronenfabrik von und nach dem Westbahnhof. Zur  
Zeit wird dieser Güterverkehr mittelst Dampflokomotive be-  
wältigt. Der Dampftrieb kann jedoch wegen Mangel an  
Lokomotiven nicht mehr verstärkt werden und soll deshalb so-  
bald als möglich durch elektrische Zugförderung ersetzt wer-  
den. Zu diesem Zweck werden 12 neuere Anhängenwagen der  
Karlsruher Lokalbahnen, welche geschlossene Führerstände haben  
in elektrische Triebwagen umgewandelt. Ein Teil dieser Wagen  
sind für den Güterverkehr zwischen Patronenfabrik  
und Westbahnhof. Am Westbahnhof wird auf dem  
dortigen städtischen Lagerplatz eine größere Umkleehalle  
erstellt, welche es ermöglicht, vermittelt sog. Tafel-  
wagen die Staatsbahngüterwagen auf den  
Gleisen der Lokalbahnen zu befördern, ohne  
daß ein Umladen nötig fällt. Auf dem Westbahnhof  
werden Wagenrampen gebaut, in welche die Tafelwagen ein-  
fahren und hier die Staatsbahngüterwagen aufnehmen oder ab-  
geben. Die Staatsbahnmänner werden auf den Tafelwagen



...so daß ein durchaus sicherer Transport in den Straßen gewährleistet ist. Es wird damit gerechnet, daß der Güterverkehr mittels Lastwagen sich in hiesiger Stadt bei den Fabriken wegen seiner vielen Vorteile überall einführt; Interesse hat sich bisher aber bei der Patronenfabrik auch bei anderen industriellen Unternehmen gezeigt. Geplant ist auch die Elektrifizierung der Lokalbahngleise in der Gießhütter Allee, Kriegs-, Kapellen- und Karl-Wilhelmstraße, sowie der Wagenstraße westlich vom alten Kirchhof bis Grünwinkel und Dörlanden. Ein Teil der elektrifizierten elektrischen Triebwagen soll auch zur Bewältigung der auf diesen Strecken alsdann eintretenden Personenverkehrs dienen. Reistrecken dieser Verkehrsart dürften schon im Laufe des Sommers eröffnet werden.

Der Kriegsausfluß für Konsuminteressen, Bezirksausfluß Karlsruhe hat dem bodischen Landtag in einer ausführlichen Eingabe die Wünsche der Verbraucher dargelegt. Er stellt den Landtag in Interesse der Volksgesundheit, der Förderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie der anstrengenden Versorgung insbesondere der städtischen Bevölkerung mit allen Mitteln die Ausdehnung des Hilfsdienstgebietes auch auf die Landwirtschaft zu veranlassen, auf eine vollständige Erfassung der Lebensmittel, auf deren gleichmäßige und gerechte Verteilung sowie auf eine erfolgreiche Preisgestaltung hinzuwirken und eine umfassendere Mitarbeit der Verbraucher in allen mit der Lebensmittelversorgung — und Verteilung betrauten Stellen sowie bei der Vorbereitung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen durchzuführen.

Dr. Der Deutsche Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe, hat seinen Mitgliedern und Freunden am Samstag, den 28. April, im Saale der „Bier Jahreszeiten“ einen künstlerischen Unterhaltungsabend. Unser heimischer Dichter Röntgen hatte sich mit anderen den Karlsruhern vertrauten Schriftstellern vereint und mit Interesse folgten die Zuhörer den seinen und ersten Vorträgen des „Karlsruhlers“. In Jeanine Freie Seidelberg lernten wir eine sympathische Sopranistin kennen, deren Elisabetherlin, sowie die vorgetragenem Lieber großen Beifall hervorriefen. Unsere Karlsruher Geistesgenossen Frauine Margarete Schweibert, deren Spiel von anderen Stellen schon so oft hervorgehoben wurde erfreute uns mit einem geschmackvoll zusammengestellten Programm, in welchem eine eigene Komposition nicht fehlte. Das Gesangsprogramm des Abends war zum großen Teil dem Virtuosenpaar Lorenz-Saar zu verdanken, welches durch drei künstlerisch vornehm und sicher durchgeführte Klavierkonzerte großen Beifall erntete. Frau Lorenz-Saar, die die Damen Seidelberg und Schweibert feinfühlig am Flügel begleitete, verdiente sich dadurch noch ein Sonderlob.

A. K. Der Instrumentalverein hat durch sein Konzert am letzten Samstag aufs neue bewiesen, daß er trotz der Kriegszeit tüchtig zu leisten vermag. Die beiden Organistinnen, die kleine Lucretia zum Kollet Promethus von Bach und eine Mozartsche Symphonie waren sehr gut einstudiert und ausgezeichnet durch klare Hervorhebung und herausarbeitete Details des musikalischen Gehalts, ein Vorzug, der für die etwas gemächliche Tempoaufnahme in den Sätzen der Symphonie einzuwirken entschädigt. Ganz besonders aber trat die hervorragende Dirigententätigkeit des Herrn Musikdirektors Muzik und die musikalische Durchbildung des Orchesters hervor in der höchst lobenswerten Durchführung der Begleitungen. Weder in der großen Arie aus Strauss' „Daphnis“, noch in dem sehr schwierigen Orchesterstück des „Moll Konzerts“ des selben Meisters wichen wir auch nur ein klein wenig ab von der hohen Genauigkeit, die wir uns vorgenommen waren. Die Sängerin des Abends, Frau Emma Stoll-Dieb, machte durch die einfache, echt musikalische Art ihres Singens einen überaus geliebten Eindruck. Ihre Stimme ist nicht sehr groß, aber in allen Tönen angenehm und gut durchdringt. Die Arie der Venus und Bachs „Aria“ bewies die reiche und mit unger Empfindung vorgetragen, schade, daß der Adelaide durch die Transposition in die tiefere Tonlage ein Teil ihrer Wirkung verloren ging. Dieses Lied verbringt — besonders von einer Frauenstimme geungen — eine solche Wundervollung der Tonlage nicht. Wenn die letzten zwei Lieder, Goethes „Auf dem See“ und „Nacht und Tag“, beide komponiert von Robert Schumann, weniger wirkten, so lag das nicht an der Sängerin; gefungen wurden beide sehr schön. Der Komponist ist aber dem Goetheschen Text durchaus nicht gerecht geworden, was man am besten erkennt, wenn man Schuberts geniale Vertonung desselben Liedes vergleicht. Nicht einmal die zur musikalischen Beurteilung geradezu herausfordernde Dreiteilung (Allegro-Moderato (Mit) mein) — Allegro) hat er sich zumuge gemacht, alles geht in gleichem Tempo weiter, in allerdings ansprechender Melodik und mit gewohntester Begleitung, was jedoch über den Hauptmangel nicht hinweghilft. In dem zweiten Lied beinträchtigt der sehr idyllisch verfaßte Text die Wirkung.

Die sehr erfreuliche Ueberrung war für uns das Violinspiel des Herrn M. u. d. G. Erber. Dieser junge Geiger hat in der letzten Zeit, seitdem wir ihn zum letzten Mal hörten, ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Er spielte das „Konzert“ von M. Bruch mit untrüglichem Gedächtnis, mit musikalischer und rhythmischer Sicherheit. Sein letzter Streich, die Reue und Souveränität der Doppelgriffe sind ebenso zu loben wie der jeder Sentimentalität abhold Vortrag. Wenn Erber auf dem beschriebenen Weg weiter geht, wenn sein Ton an Stärke und Rundum noch gewinnt, so geht er einer schönen Zukunft entgegen. Fr. M. u. d. G. Erber war der Sängerin bei den Liedern eine gute Begleiterin.

A. Wohltätigkeitskonzert. Inzwischen des Oesterreichischen Noten Kreuzes und des Oesterreichisch-Ungarischen Kaiserreichs fand am Samstag abend in der Stadtkirche ein Konzert statt, dem eine geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge zugrunde lag. Die Kapelle des 1. Inf. Bat. 1. Bad. Det. Gren. Bat. 109, unter der umsichtigen und exakten Führung von Kapellmeister Oscar Lucas brachte neue und historische Stücke, die „Toll-Überläufer“ von Rossini, die „Kornelkonzerte“, sowie Goethes „Zugemäße“. Die Nacht am Rhein“ tonisch und nach jeder Richtung hin abgerundet zu Gehör. Die Kapelle, die über vorzügliche Kräfte verfügt, hatte den lauten Beifall wohl verdient. Solistisch betätigten sich in liebenswürdiger Weise Frau Sopranistin Palm-Cordes und Kammeränger J. van Gortom vom hiesigen Hoftheater, zwei Kräfte deren Vortragskunst schon so oft von uns gewürdigt und deren Verdienste schon so oft belohnt wurden. Frau Palm-Cordes sang wieder von Schubert, Brahms und van Erben und trotz in Stimme und Vortrag den Grundton der Kompositionen auf der Oberwelt den edlen Klang seines Organs, und erreichte die dankbare Zuhörer durch eine trefflich gesungene Dreinote. Ein aus hervorragenden Mitgliedern der Kapelle gebildetes Streichquartett spielte die „Variationen über die stereidische Sonne“ aus Pandus Kaiserquartett, sowie Variationen aus Beethovens „Missa“ op. 18, Nr. 5 und erzielte durch feinfühliges Zusammenwirken, dynamische Ausgeglichenheit und treffliche Tonführung recht lauten Beifall. Unter einheimischer Leitung trug der Komponist, sowie die Kapelle, die der Meister ihrer Instrumente sind. Die Begleitung der Vorträge führte Grandier, der in feinfühligem, künstlerischer Art durch, und erbrachte den Beweis, daß er auf dem Klavier ebenso zu Hause ist, als auf seinem Cello. Herlichen Dank lohnte die künstlerischen Darbietungen der Kapelle durch das gut besetzte Haus. Dem Konzert wohnte auch Prinz Max an.

— Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai ds. Js. feiert Hofjuwelier Ludwig Verlich sein 25jähriges Geschäftsjubiläum, und zwar im stillen Kreise, da die familiären männlichen Geschäftsangehörigen in Selbste stehen. Die Firma, welche zu den angesehensten Geschäften unserer Residenz zählt, und Geschäftsverbindungen im ganzen Lande unterhält, wurde durch den unermüdbaren Eifer ihres Inhabers zu der jetzigen Blüthezeitung gebracht.

— Festnahmen wurden ein Tagelöhner aus Simolsheim und ein Schaftweber aus Waldbrunn wegen Diebstahls.

### Lebensmittelversorgung.

Merkung der Eierversorgung vom 12. August 1916. Eine Verordnung des Stellvertreters des Reichslängers vom 24. April 1917 bringt zwei Änderungen der Eierverordnung vom 12. August 1916. Einmal kommt die Bestimmung, wonach sich die Regelung des Bedarfs und Verbrauchs von Eiern nicht auch auf den Verbrauch der Schlachtvögel, der Geflügelhalter und deren Wirtschaftsbetrieben beziehen soll, in Abfall. Die Entscheidung dieser Bestimmung ist durch den Umstand veranlaßt, daß einige Bundesstaaten es für angebracht erachteten, jenseits besserer Erfassung der Eierzeugung dieses Gebiets auch gewisse, mäßig gehaltene Mengen für den Geflügelhalter festzusetzen. Den Bundesbehörden soll in ihren Maßnahmen zur Erhaltung der Eierzeugung, die sie nach den örtlichen Verhältnissen für angezeigt erachten, möglichst Bewegungsfreiheit belassen werden. Sodann sind die Strafbestimmungen der Verordnung dahin ergänzt worden, daß neben der Strafe auch auf Eingehung der Eier oder verbotswürdig hergestellter Erzeugnisse erkannt werden kann, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Diese Ergänzung soll die Möglichkeit schaffen, dem Schleichhandel mit Eiern wirksamer zu begegnen, als es bisher der Fall war; die Polizeibehörden erhalten damit das Recht, widerrechtlich in den Verkehr gebrachte Eier in vorläufiger Weise zu beschlagnahmen.

### Die Erweiterung der Gerstenanbaufläche — eine verfehlte Spekulation.

Aus vielen Gegenden kommt die Nachricht, daß Landwirte ihre Gerstenanbaufläche ohne zureichenden Grund auf Kosten anderer Früchte erweitern, und daß auch Landwirte zum Gerstenanbau übergehen wollen, die bisher überhaupt keine Gerste angebaut hatten. Darin liegt, soweit für Gerste weniger geeignete Böden in Frage kommen, eine Gefahr für unsere künftige Volksernährung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Gerste hinsichtlich des Preises und der Mischungsart nicht behaltene Stellung vor dem Hafer im neuen Wirtschaftsjahr nicht behalten wird.

### Sauerkraut.

In den meisten ländlichen Haushaltungen wird alljährlich so viel Sauerkraut eingelegt, daß im Frühjahr nicht unbedeutende Mengen übrig bleiben, die dann mangels anderer Verwendung auf den Misthaufen geworfen werden. Diese Mengen würden jetzt bei der allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln für den Bedarf der Städte, speziell der Militär-Abteile, eine sehr wertvolle Beihilfe sein. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in B. S. in Berlin richtet daher an alle diejenigen, welche noch Sauerkraut übrig haben, das Sauerkraut, die überflüssigen Mengen ihr anzubieten, damit sie die Mengen gegen Bezahlung der zureichenden Preise abholen und zur zweckmäßigen Verwertung sammeln können. Da das Sauerkraut in den meisten Haushaltungen jetzt nicht mehr vor dem Verderben gefährdet werden kann, so ist baldige Anmeldung geboten und diese ist zu richten an die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in B. S. Berlin W. 57, Postnummerstraße 47.

## Letzte Drahtberichte.

### Deutsche Kunstausstellung in Winterthur.

Winterthur, 30. April. (Melbung der Schweiz. Deutscheragentur.) Am Sonntag Morgen wurde die von den Künstlern der Deutschen Werkbund unter der Regide des Winterthurer Kunstvereins veranstaltete Ausstellung eröffnet. Sie gliedert sich vorzüglich in die stilvollen Ausstellungsräume ein und übermitteln ein vornehmes Bild der künstler. Bestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Kunstgewerbes. Die Ausstellung dauert bis zum 28. Mai. Der Eröffnungsfest war die Veranstaltung bei, die von dem Präsidenten des Kunstvereins begrüßt wurden. Die Begrüßungsansprache erwiderte O. H. Haus-Sagen (Westfalen).

### Südafrikanische Landbootsangst.

Berlin, 30. April. Aus Furcht vor Unternehmungen deutscher Landboote an der kapländischen Küste ordnete die südafrikanische Regierung Mitte Februar die Festsetzung aller Deutschen auf die im Bereich von 40 nördlichen Breiten von der See westwärts waren.

### Austausch von Kriegsgefangenen.

Berlin, 30. April. Gestern abend ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der erste Transport von deutscher und französischer Kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften aus Nordbrabant und Ostbrabant im nördlichen Boden in Kriegsgefangenen angekommen. Im ganzen waren es 5 Offiziere, zwei Ärzte und 143 Mann. Die unter Führung eines Vertreters des französischen Roten Kreuzes mit dem von der schwedischen Regierung zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Kommando eintrafen. Für alle die der Begrüßung bewilligten, war es ein erhebender Augenblick, als Oberst De Raet in beruhigenden Worten die Gefühle des norddeutschen Volkes zum Ausdruck brachte, als dessen Gäste er unsere hartgeprüften Helden auf neutralem norddeutschen Boden willkommen hieß.

### Kaiser Karl an Graf Tisza.

Budapest, 30. April. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Die morgige Nummer des Antiklatsches veröffentlicht folgendes an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza gerichtete allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Tisza: Nach meiner Thronbesteigung habe ich mich vornehmlich bemüht, im Wege der unmittelbaren Verbindung die verschiedenen Richtungen des ungarischen öffentlichen Lebens und die Auffassung der Führer der Parteien in bezug auf die Lage und die uns vorliegenden Aufgaben näher kennen zu lernen. Ich habe dabei Ihrem Vorschlage stattgegeben, führende Mitglieder der ungarischen Parteien ohne Unterschied der Partei zur Audienz zu berufen, und auf deren Bitte habe ich die Führer der Minorität wiederholt empfangen. Nach Abschluß dieser Audienzen sehe ich keine Ursache, daß ich mich von jener Regierung trenne, welche im Abgeordnetenhaus über eine feste Majorität verfügt und welche in schwerer Zeiten nahezu vier Jahre eine in toller Aufopferung und tiefem Patriotismus geleistete zielbewußte Tätigkeit im Interesse der Verteidigung des Vaterlandes und der möglichen Erleichterung der schweren Lage der Bevölkerung des Landes einsetzte hat, für die ich ihre meine besondere Anerkennung und meinen Dank ausspreche. Zudem ist Sie und die übrigen Mitglieder der Regierung meines zu Ihnen auch bisher gegolten vollkommenen Vertrauens versichert, fordere ich die Regierung auf, daß sie mit der erprobten Treue auch weiterhin die Angelegenheiten des Landes führe und mir entsprechende Vorschläge unterbreite, die der Nation für ihre in den entscheidenden Tagen des jetzigen Bestehens bewiesene demutsvolle Aufrechterhaltung und für ihre patriotische Haltung meine dankbare Anerkennung in einer Reihe von Volkswohlthaten in Maßnahmen und einer solchen Ausdehnung des Wahltrechts zum Ausdruck bringen, welche mit Berücksichtigung der Erfordernisse der ungarischen Staatsden gegenwärtigen großen Zeiten und den durch das Volk getragenen Opfern entspricht.

Budapest, 28. April 1917.

Karl m. p. Graf Stefan Tisza m. p.

### Soldatenmangel in England.

London, 30. April. Lord Derby bezeichnete es als notwendig, daß nationale Redner und Parlamentarier eine Campagne in ganz England zugunsten der Rekrutierung von neuen Truppen unternehmen. Es herrsche Widerstand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres, weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den Kolonien könne nichts erwartet werden. Deshalb sei das Mutterland an der Reihe, die letzten notwendigen Opfer zu bringen, die der Sieg vollenden müßten. Die Regierung überlegt augenblicklich sogar, ob der Arbeitszwang für die Frauen eingeführt werden könne, falls die Lage des Landes infolge des herrschenden Arbeitermangels dies fordere.

### Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 30. April. Amstlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Somme und Oise zeitweilig ausgehende Artillerietätigkeit. Feindliche Handreichungen in der Gegend von Laffaux und nördlich von Ceruy en Laonnois scheiterten in unserer Feuer. Patrouillenangriffe und Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Soame, südwestlich von Reims gestatteten uns einzelne Unternehmungen, unsere Stellungen in der Gegend nördlich und südlich von Couch stark zu erweitern. Wir machten im Laufe dieser Unternehmung 160 Gefangene. In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf zwischen Reims und Auberive. Zwei deutsche Versuche gegen Reims bei Tahure und Reims blieben erfolglos. Im Ober-Lothringen französische Abteilungen an mehreren Stellen bis in die zweite feindliche Linie ein. Lebhaftes Handgranatenkämpfe endeten zu unserem Vorteil und kosteten dem Feinde Verluste. Wir machten Gefangene.

Paris, 30. April. Amstlicher Bericht von gestern abend. Auf dem Chemin des Dames-Rücken beschloß die deutsche Artillerie, von der ungerigen Energie bekämpft, unsere Stellungen bei Gurche. Der Handgranatenkampf in dieser Gegend war gleichfalls lebhaft in den ersten Tagen. Nordwestlich von Loos und in der Champagne unterhielten wir wirksames Feuer auf feindliche Anlagen. Die Zahl der in der Gegend von Courcy und Epiers (?) in der letzten Nacht gemachten Gefangenen übersteigt 200. An der übrigen Front war der Tag ruhig. — Belgischer Bericht: Von der Front ist nichts zu melden außer dem gewöhnlichen Artilleriekampf.

London, 30. April. Heeresbericht von gestern. Während der Nacht wurde ein starker Gegenangriff des Feindes auf unsere Stellungen nördlich von Valenciennes in unserer Feuer zum Scheitern gebracht. Der Kampf dauerte an verschiedenen Stellen nördlich der Scarpe an.

London, 30. April. Zweiter englischer Heeresbericht. Wir eroberten am Morgen das feindliche Hochland südlich von Oppen auf einer Meile Front. Der Feind unternahm einen erfolglosen Gegenangriff. Wir machten gestern früh 977 Gefangene, darunter 16 Offiziere. Letzte Nacht übermachten wir eine deutsche Stellung südlich von Reims, wobei wir einige Leute töteten oder gefangen nahmen. Drei deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Drei der ungerigen wurden vernichtet.

### Das Davoser Lawinenunglück.

Bern, 29. April. (9 Uhr morgens.) Zu dem Davoser Lawinenunglück wird noch gemeldet: Am Sonntag abend stürzte bei Hochwald am Davoser See von der Drusfcha herunter eine gewaltige Lawine auf den im Davosplatz von Land Quart-Kloster eintreffenden Zug der Rhätischen Bahn. Der aus einer Lokomotive, drei Personen und einem Gepäckwagen bestehende Zug, wurde mitten aus der Luft auseinandergerissen, die beiden letzten Wagen etwa 500 Meter aus dem Gleis geworfen und der übrige Teil des Zuges von der Lawine teilweise 10—15 Meter tief zugebedeckt. Die Lawine kam infolge des Zusammenstoßes mit dem Zuge zum Stehen. Die Insassen konnten zum Teil unverletzt aus dem Zuge springen, oder aus den umgeworfenen Wagen steigen. Sturmgeschütze machte Hilfe mobil, Feuerweh und große Scharen der in Davos internierten deutschen Soldaten, sowie zahlreiche andere Hilfsmannschaften wurden mit einem Hilfszug an die Unfallstätte geführt. Hunderte von Männern arbeiten an der Bergung der Toten und Verletzten. Der Zugführer wird vermisst.

### Gerichtsverhandlungen.

120 000 M Geldstrafe wegen übermäßiger Preissteigerung. Mannheim, 28. April. Ueber den auffaherregenden Prozeß vor der hiesigen Strafammer gegen die Kaufmannsbesitzer Pauline Altschüler, Geschäftsführerin des belannten Schuhgeschäftes Altschüler hier wegen übermäßiger Preissteigerung wird berichtet: Die starke Verteuerung des Schuhgeschäftes infolge des Krieges benutzte die Angeklagte die sehr ausgiebig und zu vortheilhaften Preisen aufgetaucht, hatte, zu Preissteigerungen, die einen Aufschlag gegen den Verkaufspreis von 200—300 Proz. bedeuteten. Worte, die im Einkauf 8—14 M das Paar gekostet hatte, wurde allmählich auf 24 bis 36 M hinaufgesteigert. Ein Teil des Personals hatte monatelang nur mit der „Einnahmestempelung“ zu tun. Die Firma verfuhrte gegen ein Jahresertrömmen von 180 000 M. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 000 M und eine angemessene Gefängnisstrafe. Das Gericht kam dann nach sehr langer Beratung zu dem schon mitgetheilten Urteil, welches auf 3 Monate Gefängnis und 120 000 M Geldstrafe lautete, ferner Verurteilung des Urteils in einer Reihe bodischer und pflanzlicher Blätter. Als unredlichster Gewinn wurden 60 000 M angenommen und deshalb eine Geldstrafe in doppelter Höhe dieser Summe ausgesprochen.

## Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, den 1. Mai 1917, abends 7/9 Uhr, im „Arolodit“ Stammtisch.

### Elektrolyt Georg Hirsh

Heft die Verdunstung und fördert den Chlorwasser. Nicht bedenklich auf den ganzen Organismus. Ein Versuch über je nach Geschmack in den Flaschen über dem Kopf von der Ludwigs-Postkarte, München 16, Kaufmännisch. 8.

8004

### Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.  
23. April: Irene Elisabeth, B. Adolf Boelz, Sattler und Tapetenmeister; Willi Heinrich, B. Max Gaudel, Geiger. — 24. April: Hans-Johann Hermann, B. Christian Höger, Schlosser; Martha, B. Wilh. Böhm, Landwirt; Karl, B. Josef West, Kaufm.; Maria Charlotte, B. Adolf Taube, Schlosser. — 25. April: Anton Maximilian, B. August Müller, Schneider; Oskar, B. Oskar Haselwanger, Schlosser. — 26. April: Gertruda Friedeburg Luise Sophie, B. Wilhelm Brannath, Schlosser; Hans Robert, B. Robert Böde, Baker; Gustav Paul und Helene-Wilhelm, B. Jostling, B. Gustav Göde, Kaufmann. — 27. April: Franz, B. Wilhelm Reich, Kaufmänn. — 28. April: Helene Marie, B. Adolf Mayer, Schlosser.

Todesfälle.  
26. April: Theresie Gärtner, 51 J., Witwe des Schneiders Friedrich Gärtner; Luise Bär, 74 J., Witwe des Metzgers Johann Bär; Louise Marie, 74 J., Ehefrau des Schneiders Andreas Maier; Emil Schick, Oberzuckerbäcker, Chem., 60 J. — 27. April: Naha Landmann, 62 J., Ehefrau des Kaufmanns Elias Landmann; Hedwig, 5 J., B. Johann Bod. Oberpostkassener; Marg. Hartmann, Kindergärtnerin, 16 J.



### Todes-Anzeige.

Heute ist meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## Rosa Brauer

Hauptlehrerin an der Lessingschule hier nach langem, schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren verschieden.

Karlsruhe, Böblingen, Mannheim, Clausthal, den 28. April 1917.

In tiefer Trauer:

Senatspräsident **Alfred Brauer** Ww., **Elisabeth**, geb. **Bachem**

Landgerichtsrat **Alexander Brauer**

Hauptmann **Heinrich Brauer**

**Bertha Junker**, geb. **Brauer**

**Maria Jüngst**, Wwe., geb. **Brauer**

**Gertrud Brauer**, geb. **Brauer**

**Meta Brauer**, geb. **Schmidt**

Landgerichtsrat **Heinrich Junker**.

1574

Feuerbestattung: Dienstag, den 1. Mai 1917, mittags 12 Uhr.



### Tierchutzverein

#### Karlsruhe.

Geschäftszimmer: Sophienstr. 26.

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Samstag 12-1/2 Uhr.

#### Zusammenkunft:

Jeden 11. Mittwoch im Monat: „Der Tierbeschützer“, Gedächtnisfeier 11. Redenzimmer 1/2 Uhr abends. 1911

#### Stadt. Badanstalt

(Vierordtbad) KARLSRUHE.

#### Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenaue oder Stassfurter)

Mutterlauge- u. Schwefel-

(Thiopinol) Bäder. 100

Badeszeit an den Werktagen

Herren u. Damen: 7-1 Uhr

vorm. u. 8-9 1/2 Uhr nachm.

Samstags bis 9 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

## Eis Eis

zum Abonnement auf prima Eis, 10 Pfund pro Tag 20 Pfg. frei vors Haus ladet ergebenst ein

### Richard Haas

Telephon 5667. Hirschstr. 31. Telephon 5667.

### Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgranen und Dabeingeblienen! Feldpost- und Probe-Abonnement monatlich nur Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

## Eis Eis

Zum Abonnement auf Eis unter Zusicherung prompter Bedienung ladet ergebenst ein:

### Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23 Telephon 1415.

## Das Kohlensäure-Solbad des Friedrichsbades

bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwicklung, ist der beste Ersatz für Nauheimer Kuren.

# Geschwister KNOPF.

### Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe durchbrochen, schwarz und weiß . . . . . Paar 95 %
- Damenstrümpfe durchbrochen, schwarz und lederfarbig . . . . . Paar 1.25
- Damenstrümpfe nahtlos, Ferse u. Spitze verstärkt, schwarz, weiß, lederfarbig . . . . . Paar 1.45
- Damenstrümpfe durchbrochen, kräftige Qual., verstärkte Sohle und Ferse, schwarz und lederfarbig . . . . . Paar 1.65
- Damenstrümpfe schwarz, Fußblatt, bunt bestickt . . . . . Paar 1.95
- Damenstrümpfe Flor, doppelte Sohle und Ferse, schwarz und lederfarbig . . . . . Paar 2.10
- Damenstrümpfe Seidentlor, feinfarbig . . . . . Paar 2.75
- Herrensocken maccofarb., kräftige Qual., Paar 65 %
- Herrensocken grau u. beige, kräftige Qual., Paar 95 %
- Militärsocken feldgrau, besonders schwere Qualität . . . . . Paar 1.45

### Waschstoffe

- Musseline, imit. . . . . Meter 3.75 2.95 1.65
- Musseline, R'Wolle . . . . . Meter 4.50 3.95 2.95
- Batist, bestickt . . . . . Meter 2.65 2.35 1.75
- Krepp, hell gemust. Meter 4.25 3.75 2.35
- Schleierstoff, bedruckt, hell und dunkel . . . . . Meter 4.50 3.95 2.95

### Schleierstoffe

- Schleierstoff bedruckt, 115 cm breit . . . . . Meter 6.50 5.75 4.95
- Schleierstoff bestickt, hellgründig, 115 cm breit Meter 7.95 6.50 4.95
- Schleierstoff bestickt, dunkelgründig, 115 cm breit Meter 12.50 10.75 9.50
- Stickereistoff f. Kleider u. Blusen Meter 3.95 2.75
- Bulgarenkrepp 100 cm breit für Kleider und Blusen . . . . . Meter 6.50 5.50

### Wäschestickerei

Stück à 4,10 und 4 1/4 Meter  
Stück 90 % 1.45 1.75 2.30 2.75

### Blusen

- Blusen, weiß Batist Vorderteil mit Stickereinsatz . . . . . 4.25
- Blusen, weiß Batist Vorderteil mit Stickereinsatz und Spitzengarnitur . . . . . 5.50
- Blusen, weiß Schleierstoff moderner Kragen, Stickereigarnitur . . . . . 7.25
- Blusen, weiß Schleierstoff mit farbigen Tupfen . . . . . 10.25
- Blusen, weiß, aus Stickereistoff moderne Verarbeitung . . . . . 12.—
- Blusen, weiß Schleierstoff Vorderteil handgestickt . . . . . 15.—
- Blusen, weiß Schleierstoff moderner Halsausschnitt . . . . . 25.—
- Blusen, weiß Schleierstoff mit echt Filetsatz . . . . . 32.—

### Weißer Sportblusen in allen Preislagen.

### Damenwäsche

- Damenhemden mit breiter Stickerei . . . . . 6.50
- Damenhemden mit Ein- und Ansatz . . . . . 7.50
- Damenbeinkleider Croise mit Stickerei . . . . . 3.40
- Damenbeinkleider Knieforn mit Stickerei . . . . . 5.50
- Nachthemden mit Umlegekragen . . . . . 9.75
- Nachthemden mit Ausschnitt . . . . . 10.75
- Damennachtjacken mit Feston . . . . . 4.50
- Damennachtjacken mit Stickerei . . . . . 6.75
- Untertaillen mit Stickerei und Rückengarnitur . . . . . 2.45
- Untertaillen mit Ein- und Ansatz . . . . . 3.95
- Untertaillen Batist mit Spitzen . . . . . 5.25

### Putz-Abteilung.

- Garnierte Damenhüte mit modernen schönen Garnituren 18.50 14.00 10.50 8.50
- Garnierte Kinderhüte mit Band oder Blumengarnitur 9.50 6.50 4.50 2.25
- Ungarnierte Damerhüte in Tagal-, Litzen- und Bastgeflecht 14.50 11.50 7.80 4.80
- Hutblumen in Ranken und Tufts, modern gebunden 4.50 2.80 1.50 -85
- Kirschen, Ranken und Tufts . . . . . 1.30 -75 -48 -30

### Handschuhe für Damen

- Trikot mit Seidenglanz 2 Druckknöpfe, in modernen Farben . . . . . Paar -95
- Rundstuhlgewebe mit doppelten Fingerspitzen 2 Druckknöpfen in gedeckten Farben . . . . . Paar 1.35
- Trikot weiß, schwarz, farbig, 2 Druckkn. Paar 1.45
- Prima Leinen in fein. hell. Farb., 2 Druckkn., Paar 1.75
- Lederimit. mod. Farben, elegante Ausführung, 2 Druckknöpfe . . . . . Paar 2.25
- Poröse weiß, schwarz, farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 2.45 1.75 1.45 1.20
- Reine Seide in feinen Farben, mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar 2.10
- Reine Seide mit doppelt. Fingerspitzen, 2 Druckknöpfen, weiß, schwarz, farbig Paar 3.65 2.75 2.60
- Reine Seide Rundstuhlgewebe, gute Qualität, 2 Druckknöpfe, schwarz und farbig . . . . . Paar 4.50

### Waschkleidung für Knaben

- Diverse Schlupfanzüge blau-weiß gestreift, mit hübschem Ueberkragen 5.— bis 9.50
- Schlupfanzug blauweiß-gestreift, Waschstoff m. blauem Ueberkrag. u. blauem Manschett., Gr. 1 7.50  
Jede weitere Größe 25 %
- Schlupfanzug schwarz-weiß mit Knopfgarnitur und blauem Ueberkragen, Größe 0 13.25  
Jede weitere Größe 75 % mehr.
- Prinz-Heinrich-Anzug aus gestreift. Drell-Waschstoff mit hübschem Ueberkragen und Goldknöpfen . . . . . Größe 2 13.00  
Jede weitere Größe 50 % mehr
- Waschkittelanzüge reizende Neuheiten aus modernen Waschstoffen 6.75 8.50 11.30

### Trikotagen

- Damenschlupfhosen Reine Seide, in feinen mod. Farben mit u. ohne Volant 16.50 14.50 12.50
- Damenschlupfhosen Baumwolle, in allen Farben . . . . . 5.95 4.95 3.50 2.95
- Damen- und Kinder-Reformhosen, Satin in allen Größen und Preislagen.

- Triumphstühle mit Fußverlängerung 10.50
- Triumphstühle mit Armlehne . . . . . 7.25
- Triumphstühle ohne Armlehne . . . . . 5.50
- Feldstühle . . . . . 1.25 2.35 2.45 2.75

# Papier-Sammlung

im Bezirk der Westendstrasse, Kaiserallee, Yorkstrasse und Anschlussstrassen